

Herrschaften war nicht zwischen katholischen und reformierten Kantonen durch „wage Grenzen“ geteilt (S. 138), vielmehr regierte in zweijährigem Turnus ein Landvogt aus den regierenden Orten. Die letzte Entscheidung lag bei der Gesamtheit der regierenden Orte und wurde nach dem Mehrheitsprinzip gefällt. Wie kann man nur die Einzelheiten von Zwinglis Kriegsplan einem Roman entnehmen (S. 138, Anm. 2)? Thomas Murner ist nicht der Redaktor der Akten der Badener Disputation, nur der Drucker, durchgesehen wurden sie vom Luzerner Stadtschreiber Hans Huber. Ein Blick in die Abschiede oder in meine Dissertation hätte Hug gezeigt, daß Hadorn die richtigen Daten für die Dauer der Badener Disputation angibt, die Hug in die Anmerkung 3 auf S. 150 verweist. Der Basler Gelehrte (S. 151) heißt Bär. Ebenso gibt Hadorn die Zahlen der Unterschriften richtig wieder (S. 152, Anm.). Hug glaubt (S. 173), die Abendmahlslehre Luthers habe sich seit 1520 kaum geändert, W. Köhler zeigt doch starke Verschiebungen. Die Bündner haben nicht die Gewissensfreiheit an Stelle der Reformation angenommen (S. 181), sondern es den einzelnen Gemeinden überlassen, für oder wider die Reformation Stellung zu nehmen. Vom Albis aus konnte man das Schlachtfeld von Kappel nicht sehen (S. 191), die Beratung fand vielmehr bei Hausen statt. Wir sind doch nicht so genau über Zwinglis Verwundung unterrichtet, wie es S. 192 dargestellt ist. Man müßte vorsichtiger sein.

Pfarrer **Oskar Frei** hat Zwingli-Lieder, Zwingli-Dichtungen aus vier Jahrhunderten gesammelt und ausgewählt. (In Kommission beim Wanderer-Verlag, Zürich 1931.) An erster Stelle stehen die Lieder und Psalmen Huldrych Zwinglis, dann folgen die Dichtungen über Zwingli in sachlicher Reihenfolge nach dem Leben des Reformators geordnet. Sie stellen ein warmes Zeugnis dar, wie Zwingli immer wieder auf seine Nachwelt gewirkt und zu Herz und Gemüt gesprochen hat, denn Adolf Maurer sagt:

„und ist mit dir wie über Nacht  
ein neues Leben kommen“.

Durch eine Wort- und Sacherklärung und ein Verzeichnis der Dichter erhalten wir ein Handbüchlein, das jedem Zwinglifreund willkommen ist.

Der **Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora 1932**, 10. Jahrgang (Basel, Buchdruckerei Krebs, 112 S.) bringt neben dem Kalendarium mit Quellenstellen aus der Reformationszeit und Zwinglisprüchen Zwinglis Vorspruch zum Kalender 1532, ein farbiges Bild „Gotteswort und Obrigkeit“, die Zürcher Pfarrer und Professoren vor Bürgermeister und Rat darstellend, 1531, eine Reihe von Erzählungen und Betrachtungen und vor allem die Zwingli-Kantate mit dem Text von Conrad Ferdinand Meyer, komponiert von Gustav Weber, bearbeitet für Kirchenchöre von Hans Huldreich Baur.

Ferner sind eingegangen:

**Paul Bösch**, Jost Grob, Pfarrer in Krummenau und Kappel 1632—1634. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation im Toggenburg. St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung, 1930, 75 S.

**Emanuel Stickelberger**, Calvin. Eine Darstellung. Gotha, Verlagsbuchhandlung P. Ott, 1931, 179 S.

**Johann Stumpf**, Chronica vom Leben und Wirken des Ulrich Zwingli. Herausgegeben von Leo Weisz. Zürich, Reformierte Bücherstube, 1931.

Wir werden darauf zurückkommen.

L. v. Muralt.